

# Kampfgaslager-Akten im Bundesarchiv entdeckt

Niedersachsen über „30jährige Vergeßlichkeit“ verwundert — Unterlagen stammen aus dem März 1945

Hannover/Hamburg (dpa). Unterlagen über bisher nicht bekannte, aus dem Ende des Zweiten Weltkrieges stammende Kampfgaslagerstätten in der Bundesrepublik haben, ohne daß jemand etwas davon wußte, offenbar jahrzehntelang in den Archiven geschmört. Das niedersächsische Innenministerium reagierte „überrascht“ auf den Bericht eines Hamburger Magazins, nach dem an 25 Orten in der Bundesrepublik, davon allein an zehn in Niedersachsen, noch derartige Stoffe lagern.

Nach Darstellung des Innenministeriums in Hannover ist der Bund auf der Innenministerkonferenz im September in Bad Harzburg aufgefordert worden, den Ländern etwaige Kenntnisse über weitere Kampfstofflager mitzuteilen. Daraufhin, so das Ministerium, übersandte der Bundesinnenminister als „Verschlußsache“ Unterlagen des Bundesarchivs.

In diesen Akten geht nach Angaben des Ministeriums hervor, daß an teilweise den Behörden unbekanntesten Stellen zu mindest bis 1945 Kampfstoffe gelagert worden sein sollen. Ein Sprecher des Ministeriums: „Wir sind

verwundert darüber, daß der Bund die Unterlagen mehr als 30 Jahre lang in seinen Archiven als amtlich geheim schlummern ließ, ohne das Land zu informieren.“

Das Bundesinnenministerium wandte sich dagegen gestern gegen kritische Stellungnahmen aus den Ländern. Nach Bekanntwerden des Hamburger Giftmüllskandals sei vom Verteidigungsministerium eine Untersuchung über mögliche Lagerstätten von Kampfstoffen angeordnet worden. Die dabei ermittelten Erkenntnisse habe der Verteidigungsminister im Oktober dem Bundesinnenminister zugeleitet. Von hier aus seien sie unverzüg-

lich den Bundesländern zur Auswertung überlassen worden.

Der Zeitgeschichtler Prof. Volkmann hat die veröffentlichte Karte mit 70 Orten in ganz Deutschland, in denen bis 1945 Kampfgase produziert beziehungsweise gelagert worden sind, nach eigenen Angaben aufgrund einer anderen Karte angefertigt, die er als „Zwischenprodukt“ bei einer wissenschaftlichen Arbeit über die Wirtschafts- und Rüstungspolitik des Dritten Reiches im Bundesarchiv in Koblenz entdeckte.

Diese Karte, so Volkmann gestern, sei seinerzeit nach Beratungen zwischen Hitler und der Wehrmachtführung angefertigt worden und dokumentiere den letzten erfaßbaren Stand vom März 1945. Möglicherweise gebe es noch weitere Lager. Einige könnten seiner Meinung nach kurz vor Kriegsende aufgelöst und die Giftstoffe an anderen Plätzen deponiert worden sein.

In Bayern, wo an neun Orten noch Kampfgasmunition aus dem Zweiten Weltkrieg vorhanden sein soll, wiederholte das Innenministerium seine Darstellung, nach der an lediglich zwei Orten solche Kampfstoffe liegen. In dem einen Fall handele es sich, in einem Waldgelände, einen Kilometer von einer Siedlung entfernt, um in zwei Meter Tiefe verbuddelte Lost-Sprüh Dosen, in dem anderen Fall, in einem gesicherten Stollen, um größere Mengen des Nervengiftes Clark.

Die Kampfstoffe sollen in Niedersachsen, nach Fertigstellung einer dort entstehenden Beseitigungsanlage vernichtet werden. Die Ansjage kann nach Angaben des Ministeriums Ende 1980 in Betrieb gehen. Das schleswig-holsteinische Innenministerium erklärte gestern, für das Vorhandensein von Kampfmunition in der im Magazin bezeichneten Stadt Mölln gebe es keine Hinweise.